

Studie: Wie denkt der Europäer, wie der Deutsche?

Die Familie ist wichtig – und die Rente

NÜRNBERG – Wie immer die gute Nachricht zuerst: Die Mehrheit der europäischen Nationen sehen sich als Gewinner der Globalisierung. Die schlechte: Die Deutschen sind nicht darunter. Das geht aus einer Studie der BAT Stiftung für Zukunftsfragen «Vision Europa» hervor, die gestern im Marketing-Club Nürnberg vorgestellt wurde. 11000 Menschen in neun Ländern wurden dazu befragt.

Aber was ist Europa eigentlich - knapp 20 Jahre nach dem Mauerfall, fragten die Zukunftsforscher Professor Horst W. Opaschowski und Ulrich Reinhardt die Studienteilnehmer, die eine halbe Milliarde Menschen repräsentieren. Welche Werte werden in den nächsten Jahren wichtig sein?

Ganz oben stehen bei den meisten Nationen «Freundschaft, soziale Gerechtigkeit, Verlässlichkeit». Eher zweitrangig scheint das Thema Religion, das nur ein Drittel der Europäer nannte. Selbst in Italien wurde es nur von knapp der Hälfte angegeben.

Die Einheit Europas liegt laut Opaschowski in der Vielfalt. Am Ende setzt jede Nation andere Prioritäten. «Wir waren überrascht, wie viele Klischees wir bestätigt fanden», so der Experte. Während für die Briten Loyalität besonders wichtig ist, betonten die Finnen ihren ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und die Schweizer ihr Verantwortungsbewusstsein. Den Russen ist Freundschaft nicht ganz so wichtig und für die Deutschen ist Pflichtbewusstsein das A und O.

Aber die Studie hat auch anderes bestätigt. Dass das Bedürfnis nach sozialem Miteinander, das mit dem 11. September 2001 einsetzte, weiter anhält. «Das Zeitalter der Ichlinge, der Egoisten, ist vorbei.» Die Familie rückt wieder mehr in den Mittelpunkt. Ob sich dies in mehr Nachwuchs niederschlägt, ist für Opaschowski fraglich. Denn in der Kinderfrage agierten viele junge Männer sehr zurückhaltend, wie eine weitere BAT-Studie ergab: «Deutschland 2020 – Wie wir leben und arbeiten».

Wer keine eigene Familie gründet, sucht diese in Freundschaften. «Wahlverwandtschaften», nennt sie der Wissenschaftler. Freunde werden für viele Deutsche sogar wichtiger sein als Partner - sie sind oft beständiger. Und der «gute Nachbar» erlebt eine Renaissance, «weil viele Menschen professionelle Dienstleistungen künftig nicht mehr bezahlen können».

Viele Deutsche werden mehr verdienen und viel mehr arbeiten

Gleichzeitig werden die Bundesbürger länger arbeiten. «Drei Viertel der Bevölkerung wäre bereit, bis 67, 68, ja sogar bis 70 Jahre zu arbeiten, wenn sie dadurch ihre Rente erhöhen könnten.» In der Arbeitswelt der Zukunft gelte folgende Formel: 0,5x2x3. Das bedeutet, die Hälfte der Mitarbeiter wird künftig doppelt so viel verdienen wie heute - und dafür dreimal so viel arbeiten müssen. Zu bewältigen sei dies nur durch eine längere und vor allem verdichtete Arbeitszeit. Der Preis: eine größere psychische Belastung. Aber auch die Zahl derer, die mehrere Jobs brauchen, um zu leben, wird steigen. Und das Gefühl, gebraucht zu sein.

Anja Kummerow

11.3.2008

© NÜRNBERGER ZEITUNG

